

Frankfurter Neue Presse vom 11.04.2017 - Mit freundlicher Genehmigung

Mitreißend erheben sich die Chorstimmen

Der Kurt-Thomas-Kammerchor führte in der Frankfurter Dreikönigskirche Johann Sebastian Bachs „Messe in h-Moll“ auf.

VON MATTHIAS GERHART

Zwischen den vielen jahreszeitlich bedingten Passionen gab es nun *die* Messeverttonung schlechthin, Bachs hohe Messe in h-Moll, an renommierter Stelle am Mainufer, an der

auch schon Kurt Thomas, Namensgeber des Kammerchores und früherer Leipziger Thomaskantor, gewirkt hat. Kantor Andreas Köhs hatte ein kompaktes, sehr dicht und stringent wirkendes Vokalensemble geformt, dem besonders die Intonationen (etwa beim „Kyrie“ oder „Hosianna“) ausdrucksstark gelangen. Der Schwerpunkt der Messe liegt auf dem glanzvollen „Gloria“, dessen Chöre der Kantorei mitrei-

ßend und eindringlich gelangen („Cum sancto Spiritu“), die aber auch zurückhaltend-introvertiert ausfallen konnten („Qui tollis peccata mundi“).

Nicht nur der Chor zeigte sich durchgängig frisch, motiviert und des musikalischen Gewichts dieser opulenten Messverttonung bewusst. Auch die Solisten Verena Gropper (Sopran), Anne Bierwirth (Alt), Georg Poplutz (Tenor) und Markus

Flaig (Bass), deren Namen in der Frankfurter Musikszene einen guten Klang besitzen und die an diesem Abend in Duetten und Arien punkteten: Im Ohr blieben die Tenorarie „Benedictus qui venit“ sowie das berühmte „Agnus Dei“ der besonders zart singenden Altistin, dem ein feierliches „Dona nobis pacem“ des Chores als Schluss- und Höhepunkt folgte. Die Instrumentalisten des Telemann-Ensembles

Frankfurt waren dazu die bewährte und solide orchestrale Stütze. Es war ein Konzert im Rahmen des Gedenkjahres „500 Jahre Reformation“, das – gemessen an Aufführungen wie dieser – hoffentlich so bald nicht zu Ende gehen wird. Der Abend am Mainufer warf aber auch ein Licht auf das hohe Niveau der Kirchenmusik in der Stadt, die von den Chören in Dreikönig seit Jahrzehnten mitgeprägt wird.